

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 6. August 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zögerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 50 Pfg.

Die Entscheidung über die Umbildung in den Regierungsämtern.

Die Umbildung der Regierung in Deutschland und Preußen.

(W.B.) Berlin, 5. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser und König hat heute den Vortrag des Reichszanklers entgegengenommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen: Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten: die Staatsminister Dr. Beseler, D. Dr. von Trost zu Solz, Dr. Freiherr von Schorlemer, Dr. Penke und von Pöbel, ferner die Staatssekretäre Kräfte, Dr. Visco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batodi und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wunsch des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamts des Innern entlassen zu werden, will Se. Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit den Vorschlägen des Reichszanklers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichszanklers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amts zu behalten. Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zufallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wirtschaftliche Angelegenheiten. Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung des Reichstags vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamts des Innern soll der Oberbürgermeister Waltraff aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamts dem Bürgermeister von Straßburg i. Eif., Dr. Schwendner, anvertraut werden wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter Wirklicher Geh. Rat und dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts ist der Votschafter Dr. v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichspostamts der Eisenbahndirektionspräsident Müllin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamts der Geh. Justizrat Dr. von Krause berufen worden. Die Leitung des Kriegsernährungsamts übernimmt der Oberpräsident von Baden, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Eder von Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamts angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichszanklei ist der Landrat von Grävenitz bestimmt. Die freigewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn; Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Drews; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann von Eichenhart-Nothe; Finanzministerium: Regierungspräsident Hergt.

* Das Rätselspiel, das in der Presse seit Wochen bezüglich der voraussichtlich gehenden und kommenden Männer in der Reichsregierung und in Preußen geführt wurde, ist nun zu Ende, die neuen Männer sind da. Wer allerdings grundlegende Veränderungen in dem bisherigen politischen System der Berufung von Ministern erwartet hatte, der dürfte durch

Der chinesische Ministerrat für die Kriegserklärung an Deutschland.

Peking, 4. Aug. Der Ministerrat, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorsitz führte, hat sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen.

diese Lösung kaum auf seine Rechnung gekommen sein, denn im Wesentlichen ist der Charakter der Beamtenregierung beibehalten worden. Eine Parlamentarisierung ist also nicht eingetreten, denn die Uebertragung des Justizministeriums in Preußen an den Zentrumsführer Spahn kann wohl kaum als ein Zugeständnis in diesem Sinne betrachtet werden, denn Herr Spahn ist als Oberlandesgerichtspräsident hoher Staatsbeamter, sein Charakter als solcher dürfte also der Eigenschaft als Politiker übergeordnet sein. Wir erinnern an die Berufung des Führers der württembergischen Nationalliberalen, Gymnasialdirektor Dr. Sieber, in das württembergische Kultministerium, woraus wohl auch kein Mensch auf eine etwaige Politisierung der württembergischen Regierung geschlossen hat. Als ein für preussisch-deutsche Verhältnisse allerdings beachtenswerter Wechsel in den bisherigen Ueberlieferungen muß die Berufung des bisherigen Vorstandsmittglieds des Kriegsernährungsamts, Dr. August Müller, betrachtet werden, des bisherigen Leiters des Hamburger Konsumvereins, der in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung eine führende Rolle spielt. Dr. Müller ist als Unterstaatssekretär in das Kriegsernährungsamt berufen worden, das natürlich nur verhältnismäßig kurze Zeit über den Krieg hinausbestehen wird, es ist aber vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Herr Müller dann etwa in dem geplanten Reichswirtschaftsamt, das vom Ministerium des Innern zwecks Entlastung dieses umfangreichen Ressorts ausgeschieden werden soll, Verwendung findet. Ueber die Besetzung der beiden Ämter im Reichswirtschaftsamt verlautet noch gar nichts, obwohl der Entscheidung darüber mit großem Interesse entgegengesehen werden dürfte. Man hält als Anwärter für die beiden Posten der Unterstaatssekretäre die Herren Geheimrat Dr. Niefer, den Präsidenten des Hansabundes, und den Sozialisten Dr. David, eine durchaus gemäßigte Persönlichkeit im sozialistischen Sinne.

Auffallend ist, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts, von Batodi, auch geht. Ob der neue Herr, der Oberpräsident von Baden, eher in der Lage ist, die eigensinnigen Großgrundbesitzer zur Befolgung der notwendigen Vorschriften zu veranlassen, wird sich zeigen müssen. Herr Michaelis sollte ja als preussischer Ernährungskommissar wissen, wo der Haken zu suchen ist. Im übrigen sind die neuen Männer der Reichsämter und preussischen Ministerstellen so unpolitisch wie möglich, wenn man aber ein stärkeres Zeichen der politischen Neuordnung in den Neubesetzungen erblicken will, so mag es in der Berufung von den beiden Debrürgermeistern von Köln und Straßburg erblickt werden. Ein bewährter Stadtvorstand bringt schon von vornherein die Fähigkeiten politischen Denkens mit, weil er in seinem Stadtparlament ja im Kleinen die politischen Richtungen kennen und zu behandeln lernt, während gerade der deutsche und in besonderem Maße der preussische Beamte doch in erster Linie Bürokrat ist, was einerseits das deutsche Beamtentum zum besten in der Welt gemacht, andererseits aber auch einen Grad von Weltfremdheit in unsern Beamten gezeitigt hat, die sich in diesem Krieg recht unliebsam bemerkbar machte. Was die Neubesetzung der preussischen Ämter anbelangt, so scheinen die Männer, die sich dem neuesten Geist an meisten entgegenstemmen, wie Loebell, Schorlemer, von Trost zu Solz, endgültig der amtlichen Tätigkeit entsagt zu haben, ihre Nachfolger jedoch zeigen, soviel man hört, keine politische

Farbe. Daß Dr. Helfferich bleibt, wird man im Hinblick auf seine großen finanztechnischen und sonstigen politischen Fähigkeiten nur begrüßen können. Von den neuen Männern aber hofft das deutsche Volk, daß sie ohne Berücksichtigung einseitiger Interessen alles daran setzen, den schweren Kampf zum guten Ende zu führen, der einen unsern Opfern entsprechenden Frieden und die Sicherung unserer Zukunft gewährleisten wird. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Nähe Fortschritte in der Befreiung der Bulowina.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 4. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfeldfront ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens. Während der Nacht heigerte sich zeitweilig das Feuer zu größerer Festigkeit. Es fanden keine größeren Kämpfe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuerstätigkeit bei Stillstand und Dens sowie Vorfeldgeschichten östlich von Monchy ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Süddeutsche und rheinische Truppen brachen in die feindliche Stellung südöstlich von Reintzen ein und brachten eine Anzahl schwarzer Franzosen gefangen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold: Heeresgruppe des Generalobersten von Böhmer-Ermoli: Nordöstlich von Czernowit ist die russische Reichsgrenze überschritten. In vierzehntägigem Feldzug, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreich-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Zbaraz dem Feind entzogen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Befreiung der Bulowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten erweiternden Flußtalern dringen die Kolonnen der Verbündeten vor, über die Linie Czernowit-Petrowit-Bilka-Kimpolung dem weichen Gegner nach. An der Moldaufront versuchten die Rumänen wieder ohne jeden Erfolg sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mgr. Casanului zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Am unteren Sereth nahm die Geschäftstätigkeit gegen die Vortage zu.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei schlechter Sicht blieb die Geschäftstätigkeit gering. Auf dem nördlichen Wisneuser, bei Juvincourt, drangen Stoßtrupps niederländischer und polenischer Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im nördlichen Teile der Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Bei Brody und am Brucz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten. In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjepr im Vordringen. Westlich von Czernowit nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Kerece und den Westteil von Boyan am Pruth.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: An der rumänischen Grenze, südlich von Czernowit, bestand Gefechtsberührung. Im Suczawatal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radaug zurück. Wama an der Moldawa ist genommen; die Bistritz ist zwischen Luga und Broseni ostwärts überschritten.

Am Agr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 5. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Die Kampflage in Flandern ist unverändert. In der Bukowina, sowohl in der Ebene wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

Der englische Bericht.

(W.B.) London, 4. Aug. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Heute haben sich unsere Truppen wieder im Dorfe St. Julien festgesetzt. Nördlich der Bahn Oporn-Rouleurs wurden deutsche Infanterieansammlungen durch einen neuen Gegenangriff durch unser Artilleriefeuer zerstört. Der Feind konnte seinen Angriff nicht zur Entwicklung bringen. Nachts gewannen wir südlich von Hollebeke und östlich von Monchy-le-Preux Gelände. Der Feind ist jetzt von fast allem von ihm in der letzten Nacht gewonnenen Gelände wieder vertrieben. Feindliche Stoßtrupps wurden nachts nordöstlich von Gouzeaucourt und südwestlich von Fontaine-les-Croix abgewiesen. Abteilungen unserer Truppen stießen erfolgreich in feindliche Gräben südlich von Lombardzyde vor. Am 31. Juli machten die Alliierten 6122 deutsche Gefangene, darunter 132 Offiziere.

Der Zusammenbruch des feindlichen Vorstoßes in Flandern.

Der großangelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt in dem rasch und mächtig geführten deutschen Gegenstoß einen so vollständigen Zusammenbruch, daß die Gegner auch am vierten Kampftage sich nicht wieder erholen konnten. Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefangene festgesetzt wurden. Zur Ausnützung des Erfolges waren zwei Kavalleriedivisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen vorgezogen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitt acht Tanks den Weg bahnen, der zweiten weitere vier Tanks. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt. Eine weitere Anzahl der vorrückenden Tanks wurde von unserer Artillerie zerstört. Hinter jeder Division standen etwa 6 Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erfolglosen Durchbruch ins Hintergelände durchzustößen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Wilken anrückende deutsche Schwadron wurde im deutschen Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringenden englischen Sturmwellen wurde beim weiteren Vorgehen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausharrenden Verteidigern Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in zerstörten Hecken und zertrommelten Geländefalten bildeten sich eine Reihe kleiner Festungen, die jeden Fußbreit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmwellen furchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann in dem mächtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wieder kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergiltig. Besonders die Feldartillerie hat in dem Hecken Gelände durch stoßweises Vorgehen dem Gegenstoß, auf 500—600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, ebenfalls blutige Wege gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungabschnittes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzester Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenige Ueberlebende zurückkehrten. Das verwüstete, von Granaten umgepflügte und durch den Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Abertausenden gefallener Feinde einen unbeschreiblichen Anblick. Besonders längs der Straße Hanghemart. In aus-
... die englische Reichsfelder fest. Am 3. August mußte der ... Gegner seine Kampftätigkeit auf ... unter-
... beschränkten.

Jenseits der galizischen Ostgrenze.

(W.B.) Petersburg, 6. Aug. (Petersb. Tel.-Ag.) Feindliche Truppen haben den Flecken Rudrinry, 20 Werst westlich von Kameneh-Podolsk, besetzt. — Die Festung Kameneh-Podolsk liegt etwa 20 Kilometer nordöstlich von Chotin, der südöstlichen Spitze von Galizien.

Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baddington“ mit 8000 Tonnen Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweistündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde — ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen —, ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen 4 Dampfer wurden aus starken Sicherungen herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

(W.B.) Berlin, 5. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 Bruttoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Haworth“ (4456 BRT.), ferner vier andere bewaffnete vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten; außerdem englischer Fischdampfer „Eclipse“ und russischer Segler „Zataia“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Änhere U-Bootsverluste.

(W.B.) Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Gegenüber den wiederum auftretenden Gerüchten über übermäßige U-Bootsverluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. August im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als 3 U-Boote verloren gegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten in derselben Zeit beträgt ein Mehrfaches.

Ein deutscher „Wolf“ im Indischen Ozean?

(W.B.) Bern, 4. Aug. Balfour erklärte im englischen Unterhause am 30. Juli auf eine Frage, Brasilien habe die Patrouillierung an der amerikanischen Küste von Guayana bis zum Rio Grande do Sul übernommen. Die britische Regierung habe dem brasilianischen Verbündeten angemessen gehandelt. Mac Namara teilte auf eine Anfrage mit, daß der Dampfer „Rongolia“ am 24. Juni unweit Bombay infolge Aufffahrens auf eine Mine gesunken sei, die anscheinend zu dem von dem deutschen Handelschiffjäger „Wolf“ gelegten Minenfeld gehöre. Auf eine weitere Anfrage, ob der „Wolf“ inzwischen vernichtet sei, antwortete Mac Namara ausweichend.

Die Verluste und Kriegskosten unserer Gegner.

Berlin, 3. Aug. Nach vorsichtigen Schätzungen betragen die Verluste der Russen seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 9 500 000 Mann, die der Franzosen 4 400 000 Mann, die der Engländer, ausschließl. der Indier, 1 600 000 Mann, die der Italiener 1 600 000 Mann, die der Belgier 240 000 Mann, die der Serben 500 000 Mann und die der Rumänen 300 000 Mann.

Die Gesamtverluste betragen demnach über 18 Millionen, was etwa der Summe der Bevölkerungsziffer von Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente betragen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden Mark, während sich jene der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziffern.

Zur Kriegslage.

Drei Momente treten heute besonders in Erscheinung: Einmal eine gewaltige Kundgebung im deutschen Reichstag aus Anlaß der denkwürdigen Reichstagsitzung des 4. August 1914, an der Parlamentarier aller Parteien und Angehörige aller Berufsstände teilgenommen hatten, und in der der deutsche Reichskanzler kräftige und schöne Worte der Zuversicht sprach, der Chef des stellvertretenden Generalstabs feststellte, daß der alte Schwung bei unserm Feldheere immer noch vorhanden sei, was die Erfolge in Osten und Westen beweisen, und in der die Vertreter sämtlicher deutschen Berufsstände das Gelöbnis abgaben, fest zusammenzusehen in der Arbeit im Innern, damit unsere Heere in der Lage seien, die Vernichtungsabsichten unserer Feinde zu vereiteln. Auch der Vorsitzende der Generalkommission der deutschen freien Gewerkschaften bemerkte, der Arbeiter erkenne an, daß das Einzelinteresse vor dem Gesamtwohl zurücktreten müsse, ein Volk, das so stark zusammenhalte, sei nicht zu vernichten. Die Stunde der Gefahr sei noch nicht vorüber, deshalb müssen alle weiter zum Vaterlande stehen, bereit zum Frieden, entschlossen zum Kampfe.

Im feindlichen Lager wird man diese Neußerung deutscher Geschlossenheit als ein Zeichen dafür betrachten müssen, daß die deutsche Friedensbereitschaft nicht als Schwäche oder

Kriegsmüdigkeit aufgefaßt werden darf, und wenn Herr Lloyd George, wie er es kürzlich wieder in einer großen Rede getan hat, weiter fortführt, den Krieg bis zur Vernichtung der Mittelmächte zu predigen, die er mit all seiner scheinheiligsten, verlogenen Dialektik als Schuldige in diesem Krieg hinzustellen versuchte, so soll er auch die deutsche Energie noch weiter kennen lernen. Als drittes bemerkenswertes Moment der Kriegslage verdient die Entwicklung der Dinge in Rußland Beachtung. Die russische Revolution, die mit den Schlagwörtern „ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen“ eingezogen ist, scheint einen Verlauf ähnlich der französischen nehmen zu wollen, die auch nur dazu benützt wurde, den französischen Ausdehnungsbestrebungen einen menschenheitsbeglückenden Mantel umzuhängen. Kerenski hat durch sein Rücktrittsgesuch die Vertrauensfrage gestellt, und ist nun zu neuer Macht berufen worden, die er zweifellos im Sinne der Fortführung des Krieges und zur Unterdrückung aller friedensfreundlichen und aller Unabhängigkeitsbestrebungen, wie diejenige Finnlands und der Ukraine ausüben wird. Wir werden abwarten müssen, ob die Diktaturgewalt des sozialistischen Diktators den von ihm gewünschten Erfolg hat.

O. S.

England, Frankreich und Deutschland als Kolonialmächte.

Mit besonderer Vorliebe erörtern unsere Feinde das Thema vom Wirtschaftskrieg. Das Glück der Waffen ist ihnen bisher versagt geblieben, und daß es im vierten Kriegsjahr noch anders werden könnte, wagen selbst die größten Optimisten unserer Gegner kaum noch zu hoffen. Um so mehr Hoffnung setzen sie auf den Wirtschaftskrieg, der das militärisch unbesiegte Deutschland wirtschaftlich am Boden halten soll. Die Führung dieses „Krieges nach dem Kriege“ stellen sie sich nicht besonders schwierig vor. Sie wissen, daß Deutschland auf den Bezug kolonialer Rohstoffe und Nahrungsmittel angewiesen ist und vertrauen auf ihre monopolartige Stellung, die sie, vorab England und Frankreich, in den tropischen Ländern ja vor dem Kriege bereits eingenommen hatten. Der Gesamtbesitz aller Kolonialmächte der Erde wurde unmittelbar vor Ausbruch des Krieges auf 48 Millionen Quadratkilometer mit rund einer halben Milliarde Einwohner geschätzt. Davon waren 28 Millionen Quadratkilometer mit annähernd 380 Millionen Einwohnern unter englischer Herrschaft. Frankreich besaß rund 11 Millionen Quadratkilometer mit 40 Millionen farbigen Untertanen — Marokko ist nicht einmal mitgezählt — Deutschland dagegen nur 3 Millionen Quadratkilometer, die von 13 780 000 Tausenden bewohnt sind. Vor Kriegsausbruch betrug der gesamte Kolonialhandel etwa 25 Milliarden Mark. Zu vier Fünfteln lag er in Händen Englands. Das übrige Fünftel entfiel in erster Linie auf Frankreich, das mit 8,6 Prozent am Gesamthandel beteiligt war, auf Holland (6 Prozent), die Vereinigten Staaten (3,9 Prozent) und dann erst kam Deutschland, dessen Kolonien nur einen Anteil von 1,2 Prozent am kolonialen Welthandel hatten. Der Handel der englischen Kolonien, der sich im Jahre 1885 noch auf acht und eine halbe Milliarde belief, war bis Kriegsbeginn auf annähernd 20 Milliarden gestiegen. Das Mutterland bezog 1912 25 Prozent seiner Gesamteinfuhr aus seinen Kolonien, 32 Prozent seiner gesamten Ausfuhr konnte es dorthin absetzen. Von den Nahrungsmitteln, die England einfuhrte, stammten 29 Prozent im Wert von ca. 1650 Millionen Mark aus eigenen Kolonien, die Rohmaterialien, welche die englische Industrie benötigt, wurden zu 30 Prozent (Wert ca. 1700 Millionen) aus eigenem überseeischem Besitz bezogen. 40 Prozent der gesamten Fabrikatenausfuhr Englands im Wert von 3380 Millionen gingen nach eigenen Kolonien. Im gesamten Außenhandel Großbritanniens bezifferte sich der Handel mit seinen Kolonien auf über 7700 Millionen Mark. Der Handel der französischen Kolonien betrug 1885 noch keine 700 Millionen. Vor Kriegsausbruch überstieg er die zweite Milliarde beträchtlich. Frankreich selbst handelte allein mit Algier Waren im Werte von 775 Millionen Mark. Und Deutschland? — Seinen Milliardenbedarf an kolonialen Produkten konnte es nur zu 3 Prozent aus eigenen Kolonien decken. In seinem Gesamthandel von 21 Milliarden steht der Handel mit seinen Kolonien mit 101 Millionen verzeichnet. In der Tat, Deutschland befand sich schon vor dem Kriege in kolonialer Beziehung in keiner günstigen Lage. Sie war noch einigermaßen erträglich solange die Monopolstaaten, vorab England, die Türen zu ihren Kolonien dem fremden Handel nicht verschlossen. Führen aber Frankreich und England die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz durch, kommt es wirklich zu einem Wirtschaftskrieg, zu dem heute bereits mancherlei Ansätze gemacht worden sind — wir nennen nur den Kampfzoll, den Britisch-Westafrika auf die Palmkernausfuhr gelegt hat — dann käme Deutschland ohne kolonialen Besitz in eine geradezu unerträgliche Lage. Erbarmungslos wäre es in dem wichtigen Bezuge kolonialer Rohstoffe und Nahrungsmittel seinen Feinden ausgeliefert. Daß wir das Eintreten eines derartigen Zustandes unter allen Umständen verhindern müssen, liegt auf der Hand.

Zur Lage in Rußland.

Eine Kosakenmonarchie in der Bildung begriffen?

(W.B.) Bern, 4. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ Mitglied der zweiten Reichsduma und des ausfüh-

Amtliche Bekanntmachungen.

Mehl-Anweisung.

Es wurde festgestellt, daß vielfach von Bäckern und Bäckerinnen des Bezirks Brot- bzw. Mehlmarken zum Bezug von Mehl im voraus angenommen werden, was unzulässig ist. — Es ist daher Anordnung getroffen worden, daß diejenigen Bäder und Händler, welche auch künftighin Mehlmarken im voraus annehmen, zur Anzeige gebracht werden und alsdann kein Mehl mehr angewiesen erhalten.

Calw, den 2. August 1917.

Kommunalverband Calw:
Reg.-Rat Binder.

Feststellung der Zahl der Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

Zum Zweck der Verteilung der Zulagen an Nahrungsmittel für genannte Arbeiter ist das Oberamt beauftragt, bis 10. August d. J. die Gesamtzahl dieser Arbeiter im Bezirk festzustellen und an den Oberausschuß zur Verteilung der Nahrungsmittelzulagen nach Stuttgart zu berichten.

In jeder Gemeinde sind daher diese Arbeiter mittelst ortsüblicher Bekanntmachung sofort aufzufordern, sich beim Schultheißenamt zu melden; das Schultheißenamt legt über die eingehenden Meldungen ein Verzeichnis etwa nach folgendem Vordruck an:

Dieses Verzeichnis wolle bis spätestens 8. August d. J. dem Oberamt vorgelegt werden. Spätere Anmeldungen können bei der erstmaligen Zuteilung nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Entscheidung der Frage, wer als Rüstungsarbeiter, Schwer- und Schwerstarbeiter in Betracht kommt, ist nach folgenden Grundsätzen, vorbehaltlich der späteren Nachprüfung des zu diesem Zweck neu gebildeten Bezirksausschusses, zu treffen:

Namen	Rüstungs- Arbeiter	Schwer- Arbeiter	Schwerst- Arbeiter	Betrieb in dem der Arbeiter beschäftigt ist	Begründung:
N. N.	1			G. Wolff, Hirsau	Granatendreher
N. N.			1	"	Arbeitet als Kesselheizer.
N. N.	1			Walbarbeiter	Holzschmied (Selbstverfänger in Brot)
N. N.	1			Landw. Tagelöhner	(nicht Selbstver- fänger)
N. N.	1			Deckenfabr. Calw	Schlosser (Selbstverfänger in Fleisch)
N. N.	1			"	Maschinenpumper.
N. N.	1			"	Waller.

Unter Rüstungsbetrieben sind nicht nur solche zu verstehen, die unmittelbar für Rüstungszwecke arbeiten, wie z. B. Munitions- oder Gewehrfabriken, sondern auch solche, die mittelbar der Kriegsrüstung dienen, z. B. Schuhfabriken für die Anfertigung von Militärstiefeln.

Die Entscheidung der Frage, welche Arbeiter als Schwerarbeiter zu betrachten sind, wird lediglich nach dem verständigen Ermessen im Einzelfall entschieden werden können. Bestimmte Regeln lassen sich hier zum voraus nicht aufstellen. So werden z. B. die Walbarbeiter, Holzfuhrleute und dergl. in weitem Umfang unter die Schwerarbeiter zu zählen sein, während viele Arbeiter in Munitions-, Gewehr- und anderen Fabriken, die nur mit leichteren Arbeiten be-

schäftigt sind, die Schwerarbeiterzulage nicht mehr erhalten können. Bei der Beurteilung der Frage, ob Arbeiter als Schwerarbeiter anzuerkennen sind, wird im Einzelfall insbesondere auch die längere oder kürzere Dauer der Arbeit zu berücksichtigen sein und hierbei wieder der Umstand, ob eine lange Arbeitsdauer in einem Betrieb nur vorübergehend für einige Wochen vorkommt, oder für längere Zeit anhält. Wenn nach Vorstehendem Unterschiede zwischen Arbeitergruppen desselben Betriebs nicht vermieden werden können, so ist doch darauf hinzuwirken, daß wenigstens die Angehörigen der einzelnen Betriebsabteilungen gleich behandelt werden.

Die bisher geltende Liste des Kriegsernährungsamts über die Schwerarbeiter hatte, wie oben ausgeführt, Härten nach beiden Seiten. Die Liste wird für die Zukunft ein wertvoller Anhaltspunkt sein, jedoch nicht mehr. Insbesondere wird künftig nach der ganzen Art des Betriebs zu unterscheiden sein, ob seinen Arbeitern oder wenigstens denjenigen einer ganzen Betriebsabteilung die Zulage gewährt werden soll oder nicht. Zu beachten ist, daß unter die Schwerarbeiter jetzt auch Arbeiter gezählt werden können, die keinem Rüstungsbetriebe angehören.

Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeiter, die für ein bestimmtes Nahrungsmittel Selbstverfänger sind, in der Regel auf diesem Gebiet keinen Anspruch auf Zulage in diesem haben.

Calw, den 2. August 1917. R. Oberamt: Binder

Verzeichnis der nicht schulfähigen Kinder.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, die Verzeichnisse der nicht schulfähigen Kinder (§ 13 Abs. 2 der Vollzugsverordnung zum Oberamtsarztgesetz vom 17. März 1913, Reg.-Bl. S. 82) bis spätestens 25. August 1917 hieher vorzulegen. Wenn Einträge in das Verzeichnis nicht zu machen sind, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Calw, den 2. August 1917. R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften.

(Staatsanzeiger Nr. 168).
Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1. In allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel irgendwelcher Art zum Verkehr an Ort und Stelle verabfolgt werden, ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner vom 1. Oktober 1917 ab waschbare oder abwaschbare Web-, Wirk- und Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen von Gewerbetreibenden nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

§ 2. In Gewerbebetrieben, in denen Fremde zur Beherbergung aufgenommen werden, darf jedem im Betriebe dieses Gewerbes aufgenommenen Gast nicht mehr als ein frisches Handtuch für jeden Kalendertag zur Benutzung verabreicht werden.

Für die Benutzung eines Bades des Gewerbebetriebes dürfen jedem Gast auf die Dauer eines Kalendertages ferner zwei Handtücher oder an Stelle des zweiten Handtuchs ein Badetuch oder Frottiertuch überlassen werden.

§ 3. Die im Gewerbebetrieb einem zur Beherbergung aufgenommenen Gäste überlassene Bettwäsche darf erst nach Beendigung seines Aufenthaltes oder bei längerem als 7tägigem Aufenthalt erst nach einer jedesmaligen Benutzungsdauer von wenigstens 7 Tagen ausgewechselt werden.

Werden aus besonderem Anlasse insbesondere infolge einer Erkrankung des Gastes einzelne Stücke der Bettwäsche durch außerordentliche Verunreinigung unbenutzbar, so dürfen diese Stücke vorzeitig ausgewechselt werden.

§ 4. Web-, Wirk- und Strickwaren, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind, werden von den Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 nicht betroffen.

§ 5. Die Bestimmungen der §§ 2 und 3 über Hand- und Badetücher sowie Bettwäsche finden auf die Beherbergung von Kranken in öffentlichen und privaten Krankenanstalten keine Anwendung.

§ 6. Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung mit leicht leserlicher Schrift ist in jedem von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Gewerbebetriebe in einer Größe von mindestens 30x40 cm an einer in die Augen fallenden, jedem Gaste unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen.

§ 7. Wer den Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 6 zuwiderhandelt, wird auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 8. Die Bekanntmachung tritt am 20. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 14. Juli 1917.
Reichsbekleidungsstelle: Geh. Rat Dr. Beutler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Die Ortsbehörden

wollen für genügende Bekanntgabe dieser Bestimmungen und ihre Durchführung, insbesondere des § 6, Sorge tragen.

Calw, den 30. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Unterrichtskurse im Fußbeschlag.

Die R. Zentralkasse für die Landwirtschaft veranstaltet im Falle genügender Beteiligung an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in Hall und Ulm dreimonatige Unterrichtskurse, die am Montag, den 3. Sept. ds. Js. beginnen.

Anmeldungen für den Kurs in Hall sind beim R. Oberamt Hall, Anmeldungen für den Kurs in Ulm beim R. Oberamt Ulm bis 13. August ds. Js. einzureichen unter Anschluß der erforderlichen urkundlichen Belege, die im Staatsanzeiger v. 28. ds. Mts. Nr. 174 (Beilage) aufgezählt sind.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Calw, den 30. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

now, teilt mit, daß im Dongebiet die Kosaken besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Zaren zu gründen.

Die Kosaken.

(W.B.) Berlin, 6. Aug. Der Ersatz der Geschützverluste in Galizien und in der Bukowina bereitet Rußland, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf mitgeteilt wird, enorme Schwierigkeiten, weil den meisten Fabriken seit Beginn der Schreckensherrschaft der Donkosaken sehr viel Personal fehlt. 500 Personen sind auf einem Bahnhof in dieser Woche erschossen worden. Kornilow beschloß nach Pariser Meldungen die Hinrichtung eines gegen die Desertion allzu milden Armeekorps-Chefs.

Kerenski.

(W.B.) Petersburg, 4. Aug. Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Wetrufow folgenden Brief zugestellt: „In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von mir ergriffenen Maßnahmen neu zu bilden, wie es der Notwendigkeit des außergewöhnlichen historischen Augenblicks, den das Land durchläuft, entspricht, kann ich die Verantwortlichkeit vor dem Staate nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Ämter zu entheben.“ Kerenski ist darauf von Petersburg abgereist. Die vorläufige Regierung hat nach einer Beratung, die nach an demselben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten, Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie des Bauernrates stattfand, beschlossen, das Entlassungsge- such Kerenskis nicht anzunehmen.

(W.B.) Petersburg, 6. Aug. (Petersb. Tel.-Ag.) Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalast ein

längerer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und seine Demission zurückgezogen hat, nachdem er das Ergebnis der vorgefertigen Nachprüfung erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen.

Von unsern Feinden.

Eine schlechte Kartoffelernte in England

Bern, 4. Aug. Nach der Londoner „Daily News“ ist die Kartoffelernte in England gefährdet. Eine Kartoffelkrankheit, die zuerst in den südlichen Grafschaften und zwar in Fife auftrat, hat sich schnell über ganz England und Schottland ausgebreitet. Die Frühkartoffeln sollen zum großen Teil verdorben sein. Die Regierung ergreift energische Maßnahmen, um durch Besprühen wenigstens noch einen Teil der Späternte zu retten.

Venizelos als Diktator.

(T.B.) Berlin, 4. Aug. Wie Venizelos mit der Verfassung umspringt, zeigt ein Athener Bericht des „Messaggero“ vom 31. Juli. Als der junge König das Dekret betreffend die Abberufung der Gesandten bei den Mittelmächten 24 Stunden in seinem Kabinett behielt, forderte Venizelos dessen sofortige Unterzeichnung. „Dieses Dekret bedeutet die Kriegserklärung an Deutschland.“ — „Gerade deshalb komme ich, es zu holen.“ — „Gew. Erzellenz ist nicht unbekannt, daß die Verfassung mir das Recht, Krieg zu erklären, reserviert.“ — „Die Verfassung wird geändert werden. Inzwischen bitte ich um Unterzeichnung.“ — Der König hat darauf schweigend unterzeichnet. — Nach demselber

Bericht des römischen Blattes machte Venizelos über die griechische Kriegsbereitschaft einem Freunde gegenüber folgende Bemerkung: „Die von einer sofortigen Mobilmachung sprechen, sind auf dem Mond zu Hause. Ich bin zufrieden, wenn ich auf Grund der Vorarbeiten in Saloniki in einem Monat die unausgebildeten Jahrgänge 1916 und 1917 einberufen kann. Und wer von 300 000 Soldaten, die alsbald an die Front sollen, faselt, erweist Griechenland einen schlechten Dienst.“

Bermischte Nachrichten.

Zum Gedächtnis an Roger Casement.

Berlin, 6. Aug. Aus Augsburg wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Am 3. August, dem Hinrichtungstag Sir Roger Casements, wurde unter dem Fenster des Zimmers in dem Gasthaus am Gestade des Ammersees bei Reberau, in dem der irische Patriot gewohnt hatte, von seinen Freunden eine Gedenktafel angebracht.

Ein Explosionsunglück.

(W.B.) Berlin, 4. Aug. Heute früh um 6 Uhr explodierte in Henningsdorf eine der dortigen mit der Herstellung von Kriegsgeräten beschäftigten Fabriken. Der Sachschaden ist insbesondere an den Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdrucks nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering. Bisher sind 6 Tote festgestellt. Leichtere Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter, sind zahlreicher. Die Ursache der Explosion ist anscheinend lediglich unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste, die verladen werden sollte.

Können die Schnecken sehen?

Ob. Trotz der eifrigen Forschungen, welche auf dem Gebiete der Zoologie und Physiologie jahraus jahrein angestellt und veröffentlicht werden, ist man sich über viele scheinbar leicht zu beantwortende Fragen über die Lebensfähigkeit der Tiere noch sehr häufig im unklaren. Bis auf den heutigen Tag waren die Ansichten der Gelehrten darüber, ob die Schnecken sehen könnten, geteilt. Diejenigen, welche diese Frage bejahten, beriefen sich darauf, daß an der Spitze der beiden großen einziehbaren Fühler, die fast alle Schnecken aufweisen, sich je ein dunkler Fleck befindet, der gewöhnlich als „Punktauge“ gedeutet wird. Ein Sehen in unserem Sinn mit derartigen „Augen“ ist freilich ausgeschlossen, aber die meisten Forscher nahmen bisher an, daß die Schnecken mit Hilfe dieser Organe wenigstens die nächstliegenden Gegenstände unterscheiden können. Die Gegner dieser Ansicht wiesen darauf hin, daß die außerordentlich langsame und und vorsichtige Bewegung der Schnecken beweise, daß sie gänzlich blind und lichtunempfindlich seien.

Es sind nun in neuester Zeit Versuche mit unseren deutschen Schneckenarten, der Weinbergsschnecke und der Ackerschnecke, gemacht worden, welche ergeben haben, daß diese Schnecken Hindernisse, welche man ihnen in den Weg legte, in einer Entfernung bis etwa zehn Zentimeter geschickt ausweichen, wobei jede andere Sinneswirkung durch diese Hindernisse, wie Wirkung auf den Geruch u. a. ausgeschlossen war. Demnach steht es fest, daß die Schnecken sehen können. Eine plötzliche Beschattung veranlaßt die Schnecke, die Fühler einzuziehen und sogar ganz in das Haus zu kriechen. Bei völliger Dunkelheit jedoch macht die Schnecke, wenn sie sich überhaupt bewegt, verwickelte Spiralsbewegungen, woraus sicher hervorgeht, daß diese als Ertrag für die Orientierung gelten sollen, welche bei Licht der Gesichtssinn den Schnecken ermöglicht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. August 1917.

Eine gewerbliche Betriebszählung.

(W.B.) Der Chef des Kriegsamts, General Dr. von Götner, hat folgenden Aufruf erlassen: Zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges und sicheren Ueberleitung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffermäßige Angaben über den deutschen Gewerbestand erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern

Der Kettenmacher.*

Von der Schwarzwaldberge höchstem Gipfel
Rauscht ein wunderbares Lied zu Tal,
Dunkler Tannen hundertjähriger Wipfel
Flüstern's fort im Abendsonnenstrahl.
Flinken Schwarzwaldbaches Silberwelle
Hält des Liebes ernste Klage wach;
War ein junger, fröhlicher Geselle
In dem Dörfchen Unterreichenbach.
War ein junger, fröhlicher Geselle,
War ein echter, rechter Schwarzwaldbold,
Bei der Arbeit klang sein Lied so helle
Und sein Hammer gab dazu den Ton.
Fleißig formte er an glühenden Ringen
Mit der leichten, kunstgeübten Hand,
Und durch Hämmern, Löten, Biegen, Singen
Ring an Ringlein sich zur Kette wand.
Tausend Ketten hat er so geschaffen,
In der Werkstatt an des Schwarzwaldbes Hang,
Bis auch ihn der scharfe Ton der Waffen
Rief hinaus zu wildem Schlachtenklang.
Trug er stürmend Waffe nun und Wehr,
Mutig wußt er wie ein Held zu streiten,
Für des Vaterlandes Ruhm und Ehr'.

Von der Schwarzwaldberge höchstem Gipfel
Rauscht ein trauerndes Lied zu Tal,
Hundertjähriger Tannen dunkle Wipfel
Flüstern's fort im Abendsonnenstrahl.
Und des Schwarzwaldbaches Silberwelle
Hält des Liebes ernste Klage wach:
„Ferne schläft ein fröhlicher Geselle
Aus dem Dörflein Unterreichenbach.“

* Das Gedicht wurde von dem Oberbeizier Hans Domicat bei einer Banddivision in Wilhelmshaven einem gefallenen Unterreichenbacher gewidmet.

auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet. Die Zählung wird sich über das ganze deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden. Ich sehe voraus, daß die Vorsteher sämtlicher Kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindevorkontrollen, ihre statistischen Beamten, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle, opfernde Mitarbeit

mir die geforderten Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, Kaufmann, Hausgewerbetreibender usw., die gelieferten Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Ueberlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für die Heeresverwaltung Notwendigste beschränkt worden. Soll das Werk gelingen, so müssen Freiwillige kräftig mitwirken, um die gewerblichen Betriebe aller Art aufzusuchen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen. An Männer und Frauen, alte und junge, ergeht deshalb die Aufforderung: Wer immer mit der Feder umzugehen weiß und einen Tag erübrigen kann, leiste dem Vaterland den wichtigen Dienst und stelle sich der Gemeindevorkontrollen als Zähler zur Verfügung!

Beförderung.

Hauptlehrer Wilhelm Lehner von Calw wurde zum Leutnant befördert.

Auszeichnung.

Das Wilhelmskreuz hat erhalten Anton Stopper, Hilfskassierer, zur Zeit im besetzten Gebiet in Belgien. Vernichtet die Kohlweißlinge!

Die Schmetterlinge der schädlichen Kohlweißlingraupe fliegen heuer außerordentlich zahlreich. Vielen Schaden haben sie schon angerichtet, und wenn man nicht tüchtig hinterher geht, ist zu befürchten, daß die Krautpflanzungen von den gefräßigen Raupen schwer mitgenommen werden. Die Schmetterlinge sollen daher so viel als möglich eingefangen und vernichtet werden, was am besten durch Schläger mit Schmetterlingsnetzen geschieht. Ferner müssen die Eier und die Raupen an den Kohlpflanzen aufgesucht und zerdrückt oder zertreten werden. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß diese Arbeit mit größter Sorgfältigkeit und gründlich zur Ausführung kommt, und zwar unter möglichster Schonung der Pflanzen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Auflösung der Störungen geht langsam vor sich, aber der Einfluß des steigenden Luftdrucks wird sich von Tag zu Tag verstärken. Für Dienstag und Mittwoch ist noch zeitweilig trübes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 2. ds. — Calwer Tagblatt Nr. 180 — werden sämtliche hier wohnenden

Rüstungs-, Schmer- u. Schmerst-Arbeiter

aufgefordert, sich am Dienstag, den 7. August, nachm. 2—6 Uhr, auf dem Stadtschultheißenamt zu melden. Wer sich nicht meldet, erhält keine Zulagen von Nahrungsmitteln. Calw, den 4. August 1917. Stadtschultheißenamt: A.-B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Gebäude-Eigentümer

werden aufgefordert, spätestens bis 15. August 1917, Neubauten, Einsetzen und Entfernen von Zubehörden, sowie sonstige Veränderungen an Gebäuden, welche eine Änderung des Brandversicherungsanschlages oder der Klasse bedingen, schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt anzumelden. Bis zum selben Termin sind auch etwaige Anträge auf erhöhte Kriegs-Vorsorge-Versicherung zu stellen. Verspätete Anmeldungen können nicht mehr auf Berücksichtigung bei der Einschätzung auf 1. Januar 1918 rechnen. Calw, den 4. August 1917. Stadtschultheißenamt: A.-B. Dreiß.

Ein zugelauener alt. w. Spigerh. kann gegen Kostenerstattung binnen 4 Tagen abgeholt werden bei Rektor Dr. Knobel.

Schwarzer Halbhund zugelassen.

Abzuholen gegen Vergütung d. Einrückungsgebühr und Futterkosten. Mich. Reitschler, Altburg.

Für 14 Tage Kinderfräulein oder Mädchen

zur Beaufsichtigung eines 3 jährigen Jungen von morgens 9 bis abends 7 Uhr sofort gesucht. Frau Hauptmann Günther, Bad Liebenzell, Kurhaus Pahl-Wolfer. Vorzusehen täglich zwischen 12 und 3 Uhr.

Kleinere Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung hat sofort oder später zu vermieten. Carl Stern, Altbürgerstr. 275.

Wildberg. Setze einen 2 jährigen fehlerfreien



schw. Schlags gut eingeführt dem Verkauf aus. Leopold Schnaible.

Eine willkommene Feldpost ist für den Feldgrauen das Heimalblatt.

Calw, den 5. August 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau, unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwieger und Großmutter, Schwester Schwägerin und Tante



Luise Raich, geb. Gros,

heute Nacht 1/2 2 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Gottfried Raich;**
die Kinder: **Marie Feucht,** geb. Raich, mit Gatten **Schultheiß Feucht,** Malmshelm;
Wilhelm Raich mit Frau **Emilie,** geb. Gengenbach, Stuttgart;
Anna Hauber, geb. Raich, mit Gatten **Reinhold Hauber,** z. Zt. i. Feld;
Adolf Raich, z. Zt. i. Feld, mit Braut **Rosa Feucht.**

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Bad Liebenzell, den 6. August 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager Schwiegersohn und Onkel



August Kaufmann, Schuhmachermeister,

gestern Nacht nach schwerer Krankheit im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Gattin: **Emma Kaufmann** mit Kindern.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Westenschwann, den 4. August 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders



Zahler **Georg Adam Rugete,**

für die vielen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer am Grabe, den ehrenden Nachruf des Militärvereins Röttenbach, sowie die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen den herzlichsten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen.